

verfahren für Handschriften und vor allem Texterkennungsverfahren auch für Handschriften vor. Die Diskussion dieses durchaus zukunftssträchtigen Bereiches würde hier zu weit führen. Es mag der Hinweis genügen, daß sich die vorgestellten Verfahren in einzelnen Anwendungen zweifellos bewährt haben, aber für eine Massenbewältigung und für stark individualisierte Schriften noch auf lange Sicht untauglich sind und allenfalls dazu geeignet, Hilfskraftmittel zu sparen, aber nicht die Autopsie des wissenschaftlichen Bearbeiters zu erleichtern oder gar zu ersetzen⁵⁴.

Einzelfragen

Als besonders lesenswerten Neuansatz zur Diskussion der handschriftlichen Überlieferung kann die germanistische Habilitationsschrift von Jürgen Wolf hervorgehoben werden⁵⁵, die nicht nur in methodischer Hinsicht auch für die nicht-volkssprachliche Handschriftenkultur modellhaft ist⁵⁶, wobei das Phänomen der „Emanzipation des volkssprachlichen Buches“⁵⁷ zwangsläufig auch die lateinische Buchkultur betrifft. Bemerkenswert ist, wie Wolf die immer wieder geforderte quantitative Analyse von Handschriften nicht bloß realisiert, sondern als konkretes Hilfsmittel in die literaturgeschichtliche und philologische Arbeit integriert. Sie wird an den Platz gesetzt, der ihr tatsächlich zusteht und wo sie Nutzen stiften kann. Dabei ist sich Wolf der methodischen Probleme stets bewußt.

Studie ... die Beobachtung eines neuen Paradigmas zur Wissenskonstruktion sowie neuer Herangehensweisen im Bereich paläographischer Forschung“ präsentieren zu können (so der Abstract S. 124).

54) Die neben viel Theorie und Listen von gespreizt benannten Projekten – vgl. etwa die „Weiterentwicklung von *DAmalS* [!] mit Integrierung in *MOSES*“, so Wernfried HOFMEISTER / Andrea HOFMEISTER-WINTER / Georg THALLINGER, Forschung am Rande des paläographischen Zweifels. Die EDV-basierte Erfassung individueller Schriftzüge im Projekt *DamalS*, in: *Kodikologie und Paläographie* (wie Anm. 36) S. 261-292, hier S. 268 – spärlich gezeigten Beispiele machen deutlich, daß die Programme an genau jenen Stellen aussteigen werden, an denen auch bisher die Sprach- und Fachkenntnis des Editors sich beweisen mußte, und er dort ganz sicher keine Hilfe erwarten darf. „*DAmalS*“ (mit diesen Versalien und der Kursivierung in der Mitte!) steht im übrigen für „Datenbank zur Authentifizierung mittelalterlicher Schreiberhände“. Analysiert wird nach Ausweis der Abbildungen eine saubere Bastarda des 15. Jahrhunderts, anscheinend auch mit Erfolg, aber diese Schrift ist natürlich nur vom Standpunkt der Druckschrift „individuell“, für den Paläographen ist es eine standardisierte Buchschrift.

55) WOLF, Buch und Text (wie Anm. 2).

56) Vgl. insbesondere den Abschnitt „Manuskriptkultur“ bei WOLF, Buch und Text (wie Anm. 2) S. 55-146 mit Themen wie Mehrsprachlichkeit, „Buchformat und Pergamentqualität“, „Ausstattung und Schriftniveau“, „Pracht versus Professionalisierung“.

57) WOLF, Buch und Text (wie Anm. 2) S. 66 f.